

Inhalt

AUSGABE 2/2013

- 1 Einladung zur Jahreshauptversammlung
- 2 „Freie Wähler Tag 2013“ und 57. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes
- 5 Leitlinien zur Betreuung von Kindern und zum Bildungsland Baden-Württemberg
- 6 Exkursion nach Riedlingen am 12. Oktober 2013
- 8 Bürgermeisterwahl in Riedlingen
- 9 Quartierskonzept Elzach: Nahwärmeversorgung ausweiten?
- 10 Dorfanalyse Oberprechtal
- 11 Persönliches von unseren Mitgliedern
- 12 Termine / Interna / Impressum

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Mitglieder und Freunde der Freien Wähler Elzach,

am **Freitag, den 22. November 2013**, findet um **20.00 Uhr im Café Wisser in Elzach-Prechtal** unsere Jahreshauptversammlung statt. Hierzu laden wir herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Gedenken an die verstorbenen Mitglieder
3. Geschäfts- und Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung der Vorstandschaft
6. Neuwahl der Kassenprüfer
7. Angebot einer Sammelversicherung für die Mitglieder - Beschlussfassung -
8. Berichte aus dem Kreisrat, dem Gemeinderat und den Ortschaftsräten
9. Ausblick auf die Kommunalwahl 2014
10. Aussprache und Diskussion.

Über eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Joachim Disch
Vorsitzender

Jahreshauptversammlung des Landesverbandes in Baden-Baden

Freie Wähler distanzieren sich erneut von „Freie Wähler Partei“

Der Freie Wähler Tag 2013 und die 57. Delegierten.

Jahreshauptversammlung wurde vom Landesverband zusammen mit dem Freie Wähler Ortsverein Baden-Baden vorbereitet. Wir waren am 22. April 2013 zu Gast in der Yburghalle in Baden-Baden, Varnhalt, im wunderschönen Rebland. Der Landesverband hatte den Inhalt und den Ablauf der Jahreshauptversammlung erstmals umgestellt, um die politische Arbeit besser in den Vordergrund zu stellen. Die neue Bezeichnung „Freie Wähler Tag“ soll diesem Ziel ebenfalls Rechnung tragen. Am Vormittag stand neben der Eröffnung und den Grußworten die Abarbeitung von **politischen Leitlinien** zur

Delegierten.

Nach der Eröffnung durch Landesvorsitzenden Heinz Kälberer sprachen der Oberbürgermeister Wolfgang Gerster und der Vorsitzende der Freien Wähler Baden-Baden, Karl-Heinz Raster Grußworte an die Versammlung. Unter den Ehrengästen konnte Herr Landrat Jürgen Bäuerle und das Mitglied des Landtages, Tobias Wald, CDU begrüßt werden.

Beratung und Beschlussfassung über die Leitlinien zur Betreuung von Kindern und zum Bildungsland Baden-Württemberg

für eine verbindliche regionale Schulentwicklung veranlassten die Delegierten zu der Feststellung: „Keine Experimente mit unseren Kindern“!. Gerade in diesem Bereich fordern insbesondere Eltern Klarheit, um für ihre Kinder die beste Entscheidung über Schulart und Schulort treffen zu können. Dass die demografische Entwicklung die Schullandschaft verändern wird, veranlasste die Versammlung zu der Forderung, die besondere Struktur des ländlichen Raumes bei der Bildungsplanung nicht zu vernachlässigen. Die ausreichende Versorgung mit pädagogischem Personal wurde ebenso in die Beratung eingebracht, wie die Betonung des Wertes der berufsbildenden Schulen und der Förderschulen. Letztere sind trotz Inklusion weiterhin unverzichtbar. Die Leitlinien wurden mittels Begleitpräsentation anschaulich von Bürgermeister Frank Buß, Plochingen und Landesgeschäftsführer Friedhelm Werner vorgelesen. Die fachkundige Moderation der Diskussion übernahm der stv. Landesvorsitzende Bürgermeister Jürgen Schmitt, Plankstadt.

Anträge der Mitglieder zur 58. Jahreshauptversammlung: JHV 2014 in Reutlingen

Um die Austragung der 58. Jahreshauptversammlung 2014 haben sich die Freien Wähler Reutlingen beworben. Veranstaltungstermin sollte der 17. Mai 2014 sein. Die Mitgliederversammlung stimmte diesem Vorschlag einstimmig zu. Aufgrund der wohl am 25. Mai 2014 stattfindenden Kommunalwahl, kamen verstärkt Anregungen auf, diesen Termin doch noch zu verlegen. Der Landesvorsitzende hat darauf in Abstimmung mit den Freien Wählern Reutlingen entschieden, die 58. Jahreshauptversammlung an dem einzig noch möglichen Termin, dem 12. April 2014 in der Wittumhalle in Reutlingen-Rommelsbach durchzuführen. Weitere Anträge lagen der Jahreshauptversammlung nicht vor.

Grundsatzreferat des Landesvorsitzenden OB a. D. Heinz Kälberer

In seinem Grundsatzreferat ging Landesvorsitzender Heinz Kälberer hart



Die Yburghalle in Baden-Baden war der Austragungsort der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Landesverbandes.

Bild: Landesverband

Betreuung von Kindern und zum Bildungsland Baden-Württemberg auf dem Programm. Am Nachmittag bildeten das **Grundsatzreferat** des Landesvorsitzenden Heinz Kälberer sowie das **Gastreferat** von Innenminister Reinhold Gall samt Aussprache die Schwerpunkte. Die üblichen Vereinsregularien wurden am Schluss der Jahreshauptversammlung durchgeführt. Dieser neue Ablauf insbesondere die politisch programmatische Arbeit fand die generelle Zustimmung unter den anwesenden

Mit den Leitlinien möchten die Freien Wähler ihre Grundposition zum dem Thema „Betreuung und Bildung“ deutlich und auf Handlungsdefizite aufmerksam machen. Eine pädagogische Grundsatzdiskussion sollte damit ausdrücklich nicht eröffnet werden. Besonderen Wert legten die Delegierten auf den Punkt der Konnexität („wer bestellt – bezahlt“) im Betreuungs- und Bildungsbereich. Ein zwei- oder doch vielgliedriges Schulsystem, neue Unterrichtsformen, noch fehlende Eckdaten

mit der „Freie Wähler Partei“ ins Gericht. Die Aktivitäten der Landesvereinigung würden zu einer großen Verunsicherung bei der Bürgerschaft führen. Doch das Original sei immer noch parteilos und kommunal – daran werde sich auch in Zukunft nichts ändern. Freie Wähler wollen sich nachwievor unabhängig und sachorientiert engagieren. Von den Aktivitäten der Landesvereinigung d.h. der Partei werde man sich immer und klar distanzieren und deren Doppelstrategie auf gar keinen Fall mitmachen. Er informierte auch über die Gespräche mit Ministerpräsident Kretschmann, den im Landtag vertretenen Fraktionen, Innenminister Gall und dem Präsidenten des Gemeindetages, Roger Kehle.

Gastreferat des Innenministers Reinhold Gall

„Die Zukunft der Kommunen in Baden-Württemberg“, war das Thema des Gastreferates von Innenminister Reinhold Gall. Er lobte den Sachverstand und die Arbeit der Freien Wähler, weil sie eine feste Größe in den Städten und Gemeinden seien und immer bewiesen hätten, „nah dran am Bürger und seinen Problemen zu sein“. Dann zeigte er die Änderungen im Kommunalrecht auf, die von der Landesregierung auf den Weg gebracht wurden. Dazu gehörte das aktive Wahlrecht mit 16 Jahren, das Ziel den Frauenanteil in kommunalen Gremien zu erhöhen oder das Berechnungsverfahren zur Sitzvergabe von d-Hondt auf das neue Verfahren nach Sainte-Lague Schepers umzustellen. Eine Kandidatur in zwei Landkreisen werde es nicht mehr geben – ein Anliegen, für das sich die Freien Wähler immer stark gemacht haben. Auch über mehr Transparenz, Bürgerbeteiligung und die Einführung des neuen Haushaltsrechts sprach Reinhold Gall zu den Delegierten. „Die Freien Wähler haben Wertschätzung bei mir und in meinem Haus, weil ich Ihren Sachverstand schätze“, war eine zentrale Aussage des Innenministers.

Den **Bericht des Vorstandes und der Geschäftsführung** des Jahres 2012 erstattete der **stv. Landesvorsitzende Gerhard Bühler** aus Ulm. Die Gespräche mit dem Ministerpräsidenten und den im Landtag vertretenen Fraktionen,

die Beratungen im Umgang mit der Freien Wähler Partei sowie ein Bericht über den Arbeitskreis Aktivitäten nahmen hierbei einen besonderen Schwerpunkt ein.

Das **Arbeitsprogramm 2013** trug erstmals der neue **Landesgeschäftsführer Friedhelm Werner**, Langenau vor. Hauptaufgabe im Jahr 2013 sei die politische Arbeit mit Information und Abgrenzung gegenüber den Aktivitäten der Freien Wähler Partei. Die Landesvereinigung schaffe erhebliche Verun-

hatte, referierte der **stv. Landesvorsitzende Gerhard Bühler**, Ulm vor. Als Ergebnis des Jahres 2012 konnte Gerhard Bühler ein kleines Plus vermelden, was angesichts der hohen Ausgaben für die Wahlvorbereitungen für 2014 nur in Verbindung mit einer Rücklage Handlungsspielraum eröffne. Da Thomas Farian aufgrund einer längeren Verpflichtung nicht anwesend sein könnte, übergab der stv. Landesvorsitzende ein Präsent mit Dankesworten an die Geschäftsstelle zur Weiterleitung. Schatzmeister Farian hat diese Aufgabe über-



Der neue Landesgeschäftsführer Friedhelm Werner bei der Vorstellung des diesjährigen Arbeitsprogrammes.

Bild: Landesverband

sicherung unter den Mitgliedern, der nur durch eine klare Abgrenzungsstrategie begegnet werden könne. Daneben würden die Vorbereitungen auf die Kommunalwahl 2014 mit Hochdruck laufen. Der Landesverband arbeite in diesem Bereich wiederum hervorragend mit den Freien Wähler der Region Stuttgart und dessen Geschäftsführer Bernd Dürr zusammen. Mitgliederbetreuung und eine verstärkte Mitgliederwerbung gehörten weiterhin zu den Hauptaufgaben im Jahr 2013.

Über den **Kassenbericht** und die Finanzlage des Landesverbandes, den der **scheidende Schatzmeister Thomas Farian**, Markgröningen noch erstellt

10 Jahre stets verantwortungsbewusst und absolut vorbildlich erledigt, so Bühler in seinem Bericht. **Kassenprüfer Dr. Rainer Oberacker**, Dettenheim konnte auch im Auftrag von **Kassenprüfer Jürgen Zeeb**, Stuttgart eine geordnete Geschäftsführung einschließlich der Finanzen bestätigen. Die Versammlung entlastete den Vorstand. Beim **Tagesordnungspunkt Wahlen** stellte sich der gesamte **Landesvorstand**, samt Kassenprüfer und **Schiedsgericht** wieder zur Wahl. Für den nicht mehr antretenden Schatzmeister Thomas Farian bewarb sich **Steuerberater Rolf Kummer** aus Tamm (leider auch in Abwesenheit – aufgrund unabwiesbarer terminlicher Verpflichtung). Lan-



Landesvorsitzender Heinz Kälberer, Vorsitzende des Kreisverbandes Emmendingen Iris Schillinger und FWE-Vorsitzender Joachim Disch.

desvorsitzender Heinz Kälberer und die anderen Vorstandsmitglieder, samt Schatzmeister, Kassenprüfer und Schiedsgericht wurden von den Delegierten für weitere 2 Jahre gewählt. Für keine Position des Landesvorstandes

wurden Gegenkandidaten vorgeschlagen. Mitglieder des Schiedsgerichts sind Frau Richter Lucia Wisslicen, Laichingen (Vorsitzende), Herr Professor Jürgen Hottmann, Tamm sowie Herr Bürgermeister a. D. Hans Auer,

Mössingen.

Am Schluss der Versammlung wurde noch eine besondere Ehrung durchgeführt. Der langjährige **Landesgeschäftsführer Georg Hiller**, der sich in seiner langjährigen Tätigkeit um die Belange der Freien Wähler im Land Baden-Württemberg verdient gemacht hatte, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Landesvorsitzender Heinz Kälberer hob in seiner Laudatio hervor, dass BM a. D. Georg Hiller grundsätzliche Aufbau- und Strukturarbeit beim Landesverband geleistet habe. Seine große Erfahrung und seine hohe Sachkenntnis von kommunalen Zusammenhängen, die er sich als Bürgermeister und Kreisrat erworben hatte, seien ihm dabei stets zu Gute gekommen. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurde Georg Hiller zum **Ehrenmitglied** ernannt und mit der **Ehrenmedaille** des Landesverbandes ausgezeichnet. Bewegt nahm Georg Hiller diese Auszeichnung an und bedankte sich in einer kurzen Rede für die gute Zusammenarbeit und das sehr gute Miteinander zwischen ihm und den Freien Wählern im Lande.

Text: Landesverband

Leitlinien zur Betreuung von Kindern und zum Bildungsland Baden-Württemberg

Präambel:

Die *Freien Wähler* in Baden-Württemberg e. V. möchten mit diesen Leitlinien ihre Grundposition zum Thema „Betreuung und Bildung“ deutlich machen. Eine pädagogische Grundsatzdiskussion soll mit diesen Leitlinien ausdrücklich nicht eröffnet werden. Und generell gilt für die *Freien Wähler*: Bei allen neu vom Land auf die Kommunen übertragenen Aufgaben ist das Konnexitätsprinzip zu beachten.

a) Kinderbetreuung in Kindergärten, Kindertagesstätten bis zur Schule

1. Die Frühkindliche Bildung muss zum Wohle der Kinder bei der Kinderbetreuung über eine hochwertige pädagogische Qualität verfügen, die die Erziehungsarbeit der Eltern ergänzt bzw. Defizite ausgleicht. Dies darf jedoch nicht dazu führen, dass die Eltern aus dieser Verantwortung für ihre Kinder entlassen werden.
2. Beiden Elternteilen soll eine selbstbestimmte und zeitnahe Rückkehr in das Berufsleben ermöglicht werden. Gleichzeitig fordern die *Freien Wähler*, dass das Wohl des Kindes gleichrangig zu bewerten ist.
3. Der Ausbau einer bedarfsorientierten Kinderbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der sich alle staatlichen Ebenen beteiligen müssen. Die *Freien Wähler* fordern eine langfristige Finanzierungspartnerschaft, um die Kinderbetreuung auch dauerhaft finanziell abzusichern.
4. Die *Freien Wähler* setzen bei der Bereitstellung von Betreuungsmöglichkeiten neben kommunalen und institutionellen Trägern (wie z. B. Vereine, Volkshochschulen, Diakonie, ASB, DRK, Caritas, ...) verstärkt auf den gleichrangigen Einsatz von qualifizierten Tagesmüttern, bzw. Tagesvätern. Diese sind oft die einzigen Anbieter einer Betreuung z. B. an Wochenenden, in den Ferien oder bei wechselnden Schichtarbeitszeiten.
5. Generell gilt: die *Freien Wähler* stellen sich in den Städten und Gemeinden aktiv dieser wichtigen Aufgabe. Das Land Baden-Württemberg wird aufgefordert, die Kommunen und Landkreise bei der Umsetzung des Rechtsanspruchs in allen Bereichen zu unterstützen.

b) Bildungsland Baden-Württemberg - keine Experimente mit unseren Kindern!

1. Grundschulen sind für Städte und Gemeinden wichtige örtliche Infrastruktureinrichtungen. Nach dem Motto „kurze Beine, kurze Wege“ fordern die *Freien Wähler* eine Bestandsgarantie für Grundschulen auch in kleinen Kommunen. Auf einen gelingenden Übergang vom Kindergarten an die Grundschule muss ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Projekte wie z. B. „Schulreifes Kind“ sind hier wertvoll und hilfreich.
2. Die *Freien Wähler* fordern die Landesregierung auf, verbindliche Rahmenbedingungen als Grundlage für Entscheidungen der Schulträger zu den künftigen Schulstrukturen in den Städten und Gemeinden zu schaffen. Dabei muss insbesondere schnell Klarheit geschaffen werden, ob das Zwei-Säulen-Modell kommt oder das vielgliedrige Schulsystem bleibt. Die wichtige Säule der beruflichen Schulen muss in unserem Schulsystem erhalten und gefördert werden.
3. Die regionale Schulentwicklungsplanung ist zwingende Voraussetzung zur Genehmigung weiterer Gemeinschaftsschulen und für nachhaltige Schulstrukturen in den Raumschaften. Hierbei ist auf die Struktur des ländlichen Raumes besonders zu achten. Sofern dies nicht im kommunalen Konsens geregelt werden kann, muss das Kultusministerium die abschließende Entscheidungskompetenz haben. Die *Freien Wähler* fordern hierfür transparente und nachvollziehbare Entscheidungskriterien.
4. Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden auch an Schulen Ganztagsangebote immer stärker nachgefragt. Das Land muss sich dieser Aufgabe stellen und in Abstimmung mit den Kommunen gesetzlich regeln, wer welche Aufgaben langfristig zu übernehmen und zu finanzieren hat.
5. Auf die Beibehaltung und Mitfinanzierung von schulergänzenden Angeboten wie z. B. der Schulsozialarbeit, Sprachförderung, Projekt SBS (Singen, Bewegen, Sprechen) legen die *Freien Wähler* besonderen Wert. Bei Ganztagesangeboten fordern die *Freien Wähler* neben schulischen Angeboten eine einfache Zugangs- und Gestaltungsmöglichkeit für die Angebote von Vereinen oder der IHK (ehrenamtliche Jugendbegleiter). Die lokale Gestaltungsmöglichkeit muss erhalten bleiben.
6. Mit der Anerkennung der UN-Behinderten-Charta wurde ein umfassender gesellschaftspolitischer Prozess angestoßen, der tiefgreifende Veränderungen bei der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen mit sich bringt. Dies ist eine Generationenaufgabe, die nicht von heute auf morgen erledigt werden kann. Die *Freien Wähler* fordern die Landesregierung auf, die schulische Inklusion im Schulgesetz zu verankern und auf die Konnexität dieser neuen Aufgabe zu achten. *Freie Wähler* sehen Inklusion immer dort angezeigt, wo sie im Interesse des Kindes sinnvoll möglich ist. Förderschulen sind weiterhin unverzichtbar.
7. Im gesamten Bildungsbereich fordern *Freie Wähler* eine ausreichende Versorgung mit pädagogischem Personal, das für den Bildungserfolg unserer Kinder von ganz besonderer Bedeutung ist.

Diese Leitlinien wurden von der Mitgliederversammlung der Freien Wähler am 20.04.2013 in Baden-Baden, Varnhalt einstimmig verabschiedet.

Exkursion nach Riedlingen am 12. Oktober 2013

Ein Tag mit vielen Eindrücken und noch mehr Anregungen

Insgesamt 21 Interessierte hatten sich in aller Frühe am 12. Oktober 2013 bei der Realschule in Elzach eingefunden, um an unserer Exkursion nach Riedlingen teilzunehmen. Der Besuchergruppe gehörten zwar überwiegend Freie Wähler aus Elzach an, aber auch Teilneh-

fred: „Zu Bundeswehrzeiten bin ich hier mit dem Panzer durchgefahren!“) wurden wir schließlich schnell fündig und aufgewärmt und gestärkt ging es dann auf die letzten Kilometer nach Riedlingen. Dort erwartete uns nicht nur Josef Martin sondern mit Regen

hatte. Ulrich Widmann: „Die Feier war zwar passend zur Wiederwahl des Bürgermeisters in dem Jahr, leider aber nicht passend zur Stadtgeschichte.“ Nach Widmanns Recherchen wird die Stadt erst im Jahr 2053 750 Jahre alt. Der ehemalige SPD-Gemeinderat und derzeit einzige Linke-Kreisrat im Kreistag von Biberach an der Riss setzte während der äußerst kurzweiligen Führung immer auch wieder einmal gerne eine Spitze gegen die aktuelle Kommunalpolitik vor Ort. Dabei stieß er mit seinen kritischen Bemerkungen durchaus auch auf Zustimmung bei dem einen oder anderen Teilnehmer (Stichwort: unechte Teilortswahl). Für die meisten neu war, dass Riedlingen und Elzach eine lange gemeinsame vorderösterreichische Historie haben. So wie Elzach mehrere Jahrhunderte zur "Schwanzfeder des Kaiseradlers" gehörte und erst 1805 zum neu gegründeten Großherzogtum Baden kam, war auch Riedlingen von 1680 bis 1805 vorderösterreichisch und kam erst danach zu Württemberg. Sehr interessant war der wie bereits erwähnt kurzfristig arrangierte Besuch des Ende 2002 im Fachwerkgebäude „Schöne Stiege“ von der Stadt Riedlingen eingerichteten städtischen Museums, das von einem kulturhistorischen Verein verwaltet und betreut wird. Im Zentrum der Dauerausstellung stehen die vielfältigen Zeugnisse zur Stadt- und Kirchengeschichte, zum Wirtschaftsleben und zur Geschichte der ältesten Zeitung ab 1712. Eine Spezialsammlung stellt der Bestand von über 200 Hinterglasbildern des 18. und 19. Jahrhunderts dar, von denen rund 150 gezeigt werden. Das 1556 erbaute Ackerbürgerhaus (wobei auch diese frühere Nutzung von Widmann in Frage gestellt wird) selbst gilt in seinem hervorragenden Erhaltungsgut als besonderes Beispiel für Architektur und Wohnen in früher Zeit. Im Anschluss an den Museumsbesuch hatte der Regen glücklicherweise aufgehört, so dass noch einige weitere Schritte durch die historische Altstadt gegangen werden konnten. Leider ging die für die Stadtbesichtigung vorgesehene Zeit viel zu schnell vorbei, denn das große historische Wissen von Ul-



Historische Fachwerkhäuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert prägen das Bild der Riedlinger Innenstadt.

mer aus dem gesamten Landkreis Emmendingen wollten sich vor Ort ein Bild von der Seniorengenossenschaft Riedlingen machen. Darunter mit Barbara Reek, die Leiterin des Seniorenbüros des Landratsamtes Emmendingen, und Klaus Roßmanith, der Seniorenbeauftragte der Stadt Emmendingen. Auch für die Stadt Emmendingen steht das Thema „Demografischer Wandel“ ganz oben auf der Agenda. Für den 2. Dezember 2013 ist deshalb auch dort eine Vortragsveranstaltung mit Josef Martin, dem Vorsitzenden der Seniorengenossenschaft Riedlingen, geplant.

Pünktlich um 7.30 Uhr begann die rund zweieinhalbstündige Fahrt nach Riedlingen. Über Gutach, Villingen-Schwenningen und Tuttlingen ging es nach Meßkirch, wo man eine kurze Kaffeepause einlegen wollte. Von Busfahrer Manfred auf der Suche nach einem Café mit dem Bus durch die enge Altstadt manövriert (O-Ton Man-

und lediglich 4⁰ C leider auch schlechtes Wetter. Bei der vorgesehenen Stadtführung musste deshalb kurzfristig improvisiert werden. Josef Martin ließ seine Kontakte spielen und erreichte, dass das städtische Museum „Schöne Stiege“ extra für uns öffnete. In der Zwischenzeit machte uns der Stadtführer Ulrich Widmann im Bus bereits mit den ersten wissenswerten historischen Details über Riedlingen vertraut. Herr Widmann ist Oberstudienrat i.R. und ein Freund und ehemaliger Gemeinderatskollege von Herrn Martin. Schnell wurde allen Teilnehmern klar, dass sie mit ihm einen profunden Kenner der Geschichte der oberschwäbischen Stadt vor sich hatten. Der frühere Gymnasiallehrer studierte nach seiner Pensionierung nochmals an der Universität Tübingen Geschichte und promovierte dabei. In seiner Dissertation führte er den Nachweis, dass die Stadt Riedlingen im Jahr 2005 ihr 750-jähriges Bestehen um einige Jahre zu früh gefeiert

rich Widmann und die Sehenswürdigkeiten der Stadt hätten eigentlich noch für viele weitere interessante Stunden gereicht. Nun aber stand das Mittagessen auf dem Programm, das in einem typisch schwäbischen Lokal – mit einer aus Baden stammenden Chefin – mitten in der Altstadt eingenommen wurde.

Im Anschluss an das Mittagessen stieß Josef Martin, Initiator und Vorsitzender der Seniorengenosenschaft Riedlingen, wieder zu uns. Aufgeteilt in zwei Gruppen besichtigten wir dann jeweils eine von der Seniorengenosenschaft vermittelte altersgerechte und zentral in der Stadt gelegene Wohnung. Die Mieter der von meiner Gruppe besichtigten Wohnung hatten früher ein eigenes, etwas außerhalb der Stadt gelegenes großes Haus. Mit zunehmendem Alter verbunden mit wachsender körperlicher Gebrechlichkeit war ein Wohnen dort jedoch nicht mehr möglich. In ihrer jetzigen Wohnung fühlen sie sich nach eigener Aussage sehr wohl und schätzen dabei neben der Barrierefreiheit vor allem die zentrale Lage direkt am Rande der Altstadt. In Riedlingen gibt es zwei große Seniorenwohnanlagen, die von privaten Investoren gebaut wurden und bei denen die Seniorengenosenschaft bei der Belegung ein Mitsprache- bzw. Vorschlagsrecht hat. Gleichwohl besteht nach Aussage von Herrn Martin weiterer Bedarf.

Nach der Besichtigung trafen wir uns dann in den unmittelbar neben der Wohnanlage gelegenen Räumlichkeiten der Tagespflege. Dort stellte uns Josef Martin nochmals in komprimierter Form „seine“ Seniorengenosenschaft vor. 1991 gegründet hat sie sich zu einem in ganz Deutschland bekannten Vorzeigemodell einer bürgerschaftlich organisierten Selbsthilfeeinrichtung mit mittlerweile 650 Mitgliedern und rund 150 ehrenamtlichen Helfern entwickelt. Die dahinter liegende Idee ist dabei eigentlich recht simpel: Die Bevölkerung wird immer älter und die immer weniger werdenden Jungen, können die Versorgung der Älteren neben ihren sonstigen Verpflichtungen nicht mehr bewältigen. Gleichzeitig gibt es viele Menschen im beruflichen Ruhestand, die noch fit sind und auf der Suche

nach einer befriedigenden und erfüllenden Beschäftigung sind. Dieses Potenzial kann und sollte genutzt werden. Die bei der Seniorengenosenschaft geleisteten Stunden können sie sich vergüten oder auf einem Zeitkonto gutschreiben lassen. Wenn sie dann später selber Unterstützung brauchen, wird dieses dann darüber verrechnet. Eine sinnvolle und vor allem inflationssichere Vorsorge für die eigene Zukunft. Die Seniorengenosenschaft Riedlingen bietet ihren Mitgliedern Hilfe im Haushalt, Hausmeisterdienste ums eigene Haus, Essen auf Rädern, einen Fahrdienst z.B. zum Einkaufen oder für Arztbesuche, Beratung, Vermittlung von barrierefreien Wohnungen und

menzlotsen, die zwischen Ärzten, Angehörigen und Kranken vermitteln. Über dieses innovative Konzept wurde auch im September in der ARD unter dem Titel "Demenzpflege und Demenzlotsen Riedlingen / Menschen unter uns" eine Reportage gezeigt. Dafür hatte das Fernsighteam zwei Tage die - wie sie sagte - "oft belastende, aber auch genauso erfüllende Arbeit" von Frau Vohwinkel begleitet.

Obwohl mitten im Wahlkampf steckend, ließ es sich auch der Riedlinger Bürgermeister Hans Petermann nicht nehmen, bei der Seniorengenosenschaft vorbeizuschauen und die Gäste aus dem Badischen persönlich zu be-



Initiator und Vorsitzender der Seniorengenosenschaft Riedlingen Josef Martin erläuterte in komprimierter Form nochmals die Angebote und Strukturen der Einrichtung.

eben auch die Tagespflege an. Die Seniorengenosenschaft pflegt dabei eine enge Vernetzung und Kooperation mit den anderen sozialen Einrichtungen vor Ort, wie z.B. Sozialstation oder sonstige Pflegedienste. Neben Josef Martin berichteten auch Vorstandsmitglied Paul Spitznagel, der den Essenbringdienst koordiniert, und Michaela Vohwinkel, die sich in der Demenzarbeit engagiert, von ihrer Arbeit. Um Angehörigen und Kranken zur Seite zu stehen, gibt es bei der Demenzpflege ein Notfall-Telefon, das 24 Stunden am Tag geschaltet ist, und sogenannte De-

grüßen. Er ist auch Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Kreistag von Biberach. In seinen Grußworten erläuterte er die Möglichkeiten, die aus seiner Sicht einer Kommune zur Verfügung stehen, um den demografischen Wandel etwas abzumildern.

Nach drei sehr interessanten Stunden und vielen Gesprächen bei den äußerst gastfreundlichen Akteuren der Seniorengenosenschaft Riedlingen machten wir uns dann auf wieder auf den Heimweg. Bei gutem Essen und Trinken ließen wir anschließend in der "Krone"

in Elzach den Tag ausklingen.

Was für ein Resümee kann man nun nach der Veranstaltung im Mai bei uns und dem Besuch in Riedlingen ziehen? Es ist fraglos so, dass eine solche bürgererschaftliche Selbsthilfeeinrichtung wie die Seniorenogensenschaft Riedlingen ein Gewinn für jede Gemeinde wäre. Und angesichts leerer

öffentlicher Kassen und einer alternden Bevölkerung ist es wahrscheinlich sogar der Weg der Zukunft. Die vorhandenen sozialen und pflegerischen Einrichtungen und Dienste bei uns funktionieren unzweifelhaft gut, aber wie wird



Ein roter Tropfen aus dem Hause eines badischen FW-Kreisrates und Winzers für einen roten oberschwäbischen Gemeinde- und Kreisrat.

es in zwanzig Jahren sein? Doch um eine solche Organisation auf die Beine zu stellen, bedarf es vieler "Überzeugungstäter" vor Ort, die bereit sind, sich im hohen Maß dafür zu engagieren. Die Kommunalpolitik selbst kann

Vielleicht springt dadurch irgendwann der entscheidende Funke auch bei uns über.

Joachim Disch

so etwas nicht „verordnen“, sondern nur unterstützen bzw. die Rahmenbedingungen dafür schaffen. Erfreulich ist und positiv stimmt, dass neben uns auch andere Gemeinden in der Region sich dem Thema angenommen haben. So hat Herr Martin im Oktober einen Vortrag in Müllheim gehalten, am 2. Dezember 2013 wird er in Emmendingen sein (19.00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses, Landvogtei 10).

Weitere Impressionen von der Exkursion nach Riedlingen gibt es auf unserer Homepage:
<http://www.fw-elzach.de/bildergalerie/>

Bürgermeisterwahl in Riedlingen

Petermann trat zum zweiten Wahlgang nicht mehr an

Es war zu spüren bei unserem Besuch in Riedlingen, dass bei der vorstehenden Bürgermeisterwahl Spannung in der Luft lag. Bürgermeister Hans Petermann, seit zwei Wahlperioden Amtsinhaber und zuvor schon 22 Jahre Bürgermeister der Nachbargemeinde Ertingen war, hatte erst nach reiflicher Überlegung nochmals kandidiert. Dass dies überhaupt möglich wurde, dafür musste der Gemeinderat erst die Voraussetzungen schaffen. Denn am ursprünglichen Wahltermin hätte Petermann das 65. Lebensjahr bereits vollendet gehabt, so dass eine Kandidatur gesetzlich nicht mehr zulässig gewesen wäre. Doch der Gemeinderat, der bei dieser Frage in sich gespalten war, verlegte per Mehrheitsentscheidung den Termin nach vorne. Auch wenn Petermann bei einer erneuten Wiederwahl nur noch maximal 2 1/2 Jahre das Amt hätte weiter ausüben können, wollte die Mehrheit des Gemeinderates mit ihm in dieser Zeit noch wichtige Infrastrukturprojekte zu Ende bringen. In der Vergangenheit hatte Petermann jedoch starke Kritik im Zusammenhang mit der drohenden Schließung des Riedlinger Krankenhauses erfahren. Man warf ihm vor, dass er sich —als Vorsitzender der FW-Kreistagsfraktion von Biberach— zu sehr von Kreisgesichtspunkten habe leiten lassen und sich zu wenig für die Erhaltung des Standortes Riedlingen eingesetzt habe. Einer seiner Hauptkritiker in dieser Sache, der frühere Riedlinger Gemeinderat und Jurist Dr. Wolfram Jänisch, ging dann im

ersten Wahlgang am 03.11.2013 mit 47,9 % der Stimmen auch als eindeutiger Sieger hervor. Petermann erhielt 28,7 %, Marcus Oliver Schafft, ebenfalls Jurist und früher neun Jahre Bürgermeister einer hessischen Gemeinde 23,8 %. Daraufhin hatte sich der Amtsinhaber entschieden, nicht mehr zu dem notwendig gewordenen zweiten Wahlgang anzutreten. Petermann in einem offenen Brief dazu: „Ich habe zur Kenntnis genommen, dass viele in der Bürgerschaft einen Wechsel an der Spitze der Stadt wollen und mein Respekt vor dem Wähler als Souverän gebietet es, diesen Schritt zu tun und im zweiten Wahlgang nicht mehr anzutreten.“

Zum neuen Bürgermeister von Riedlingen wurde am 17.11.2013—aufgrund des ersten Wahlgangs überraschend—Marcus Oliver Schafft gewählt. Scheinbar aussichtslos zurück gewann er nach dem Verzicht von Hans Petermann gegenüber dem ersten Wahlgang über 1.000 Stimmen hinzu und gewann die Wahl schließlich mit 51,1 % und einer Gesamtstimmenzahl von 2.173. Dr. Wolfram Jänisch landete mit 47,9 % und einem Rückstand von 138 Stimmen nur auf dem zweiten Platz. Gegenüber der ersten Wahl hatte er sogar 30 Stimmen eingebüßt, allerdings auch bei einer etwas geringeren Wahlbeteiligung (53,5 % gegenüber 58,5 %).

Quartierskonzept Elzach

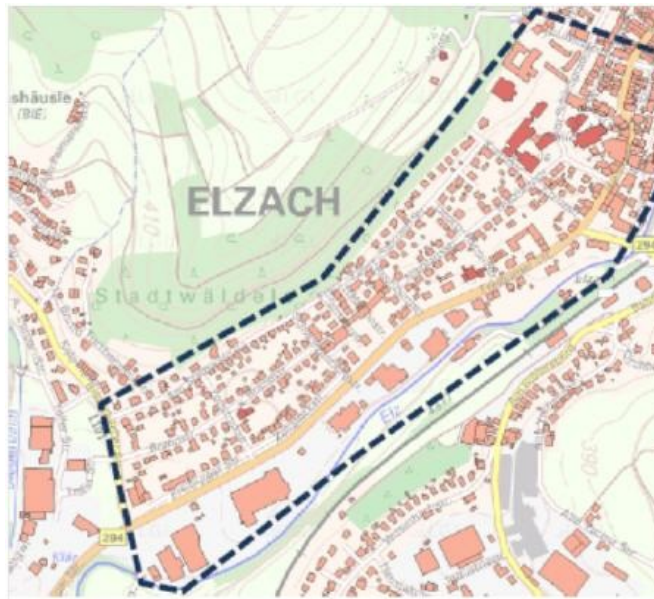
Nahwärmeversorgung ausweiten?

Die Energiewende verliert an Dynamik. Dies zeichnet sich durch die Koalitionsverhandlungen zwischen Union und SPD ab. Schnell einigten sich die Parteien in Berlin auf eine Reform des Erneuerbaren Energiegesetzes (EEG) und auf die damit verbundene Senkung der Einspeisevergütung. Damit soll der Strompreis nicht nur für energieintensive Unternehmen, sondern auch für uns Bürger bezahlbar bleiben bzw. werden.

Doch wer den Ausbau der regenerativen Energien vorrangig unter finanziellen Aspekten bewertet, denkt vielleicht etwas kurzfristig. Nachhaltigkeit, geringere Unabhängigkeit von Großkonzernen durch dezentrale Versorgung, Wertschöpfung vor Ort, Schonung der fossilen Ressourcen und Klimaschutz sind bedeutsamer als eine Einspeisevergütung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Inflation bald wertlos sein wird. Im Gegenteil, Energie wird sich in Zukunft aller Voraussicht nach mehr und mehr verteuern. Daher sollten wir das Ziel verfolgen, Energie selbst zu erzeugen, zu nutzen und die Überschüsse zu vermarkten.

Schon früh wurden in Elzach mit der

Nutzung von Wasserkraft die Weichen in die richtige Richtung gestellt, und auch später mit der Nahwärmeversorgung des Baugebiets Sonnhalde. Doch dann hat dieser Zug an Dynamik verloren. Dies soll sich nun ändern. Das be-



Mögliche Erweiterung der zentralen Nahwärmeversorgung in Elzach.

reits bestehende Nahwärmeversorgungsnetz soll im südwestlichen Bereich Elzachs deutlich ausgebaut werden. Die Idee ist, die Versorgung bis hinter den Bereich Schule-Kirche-HdG auszubauen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine rege Beteiligung der Anwohner. Diese wurden deshalb am

13. November 2013 im Rahmen einer

Bürgerveranstaltung über die Ziele und Möglichkeiten einer Nahwärmeversorgung informiert. Das Interesse war erfreulich groß.

Referiert hatten Herr Pfeifer vom Beratungsbüro Endura Kommunal und M. Bohnert, Geschäftsführer der Bürgerenergiegenossenschaft St. Peter. Was die Bürgerinnen und Bürger dort seit ihrer Gründung vor rund vier Jahren auf die Beine gestellt haben, ist schlicht beeindruckend. Nur knapp 18 Monate vergingen von der initialen Zusammenkunft bis zum ersten Spatenstich für die unterirdischen Leitungen. Inzwischen sind knapp 170 Häuser angeschlossen. Es werden dadurch rund 800.000 Liter Heizöl und jährlich etwa 2,6 Tonnen CO² eingespart. Lasst uns ähnliches in Elzach leisten! Wirtschaftlich lässt sich dies realisieren, wenn pro 100 Meter Leitung 10.000 Liter Heizöl gespart werden kann, also umgerechnet 2-3 Häuser auf dieser Strecke mitmachen.

In wenigen Tagen werden Fragebögen an die Haushalte mit der Bitte verteilt, diese möglichst bald zu beantworten. Meine Familie und ich haben uns bereits heute schon dazu entschlossen voran zu gehen und unser Haus an das Fernwärmenetz anzuschließen, wenn es denn kommt.

Dr. Peter Haiß

Dorfanalyse Oberprechtal

Die Akademie der Katholischen Landjugend Bad Honnef (eine Bildungseinrichtung der KLJB Deutschland) führt seit nunmehr 10 Jahren mit Hochschulen vor Ort jährlich 1-2 Dorfanalysen in den verschiedenen ländlichen Räumen in Deutschland durch. Der Forschungsansatz ist eine Sozialraumanalyse zu deren Abschluss eine Studie über Ansätze und Möglichkeiten der Gemeinde im Hinblick auf die Sozialstrukturen vor Ort erstellt wird.

Dorfanalysen wurden bisher u.a. in Bruchhausen an den Steinen im Sauerland (2012), Bad Salzschlierf in Hessen (2011), in Eglöfs im Allgäu BW (2009) erstellt.

Gemeinsam mit der Fachhochschule Esslingen führten sie im April diesen Jahres nun auch eine Dorfanalyse in Oberprechtal durch.

In einem Gespräch mit der Diözesanstelle der KLJB im Erzbistum Freiburg, wurden sie durch den zuständigen Referenten für ländliche Entwicklung auf unsere Gemeinde aufmerksam.

Was ist eine Dorfanalyse?

Die Dorfanalyse ist eine Erhebungsmethode, in der 15 bis 25 ortsfremde Personen unter erfahrener Anleitung das Dorfleben unter die Lupe nehmen. Es wird eine Bestandsaufnahme zu Stärken und Schwächen unseres Dorfes erstellt. Ziel ist es, **handlungsorientierte Ergebnisse** für Politik, Verwaltung, Vereine und Verbände zur zukünftigen Gestaltung des Gemeinwesens herauszuarbeiten.

Eine Dorfanalyse liefert somit **umsetzungsorientierte Entwicklungsmöglichkeiten** für das heutige Dorf.

Dorfanalyse – Was muss gegeben sein?

- ein Dorf mit min. 800 EW, aber nicht mehr als 2800 EW
- Bereitschaft, das Dorf vorzustellen und untersuchen zu lassen
- eine organisatorische Unterstützung vor Ort
- eine anerkennende finanzielle Beteiligung

Dorfanalyse – Was wird gesichert?

- Vorgespräche und detaillierte Vorstellungen des Vorhabens
- Vorbereitung, Begleitung, Beratung der Untersuchungsgruppe (Studenten der Fachrichtung Soziologie, - Pädagogik, Stadt- u. Landschaftsplanung, Haupt- u. Ehrenamtliche der Kath. Landjugend)
- Offenheit in Gesprächen vor Ort
- Aktivierung von Gruppen vor Ort
- Übergabe der Ergebnisse
- Unterstützung von Ansprechpartnern für die Weiterarbeit
- Großteil der Finanzierung

Dorfanalyse – Wie läuft das ab?

- Vorgespräche in der Gemeinde
- Vorbereitung der Untersuchungsgruppe
- Aufenthalt der Untersuchungsgruppe vor Ort für eine Woche

1. Tag: **Informationstag**

Ortsrundgang mit politischen Entscheidungsträgern

Dorfhearing: Selbstdarstellung des Dorfes mit Vertretern aus Vereinen, Verbänden, Initiativen.

2./3./4.Tag: **Erkundungen vor Ort**

Einzel- u. Gruppeninterviews, Sammlung u. Sichtung von Material zum Ort, Dorfbehörungen

5. Tag: **Dokumentation und Präsentation**

Bürgerabend mit Darstellung der Ergebnisse und Diskussion

Nachbereitung/ Aufbereitung und Zusammenstellung der schriftlichen Unterlagen

Übergabe der Ergebnisse in Form einer Dokumentation

Quelle: Infomationsschreiben von Thomas Kemper, Referent für nachhaltige ländliche Entwicklung und politische Bildung, Akademie der kath. Landjugend Bad Honnef

Dorfanalyse – Gut, dass wir es gemacht haben !

Warum entschließen sich die Mitglieder im Ortschaftsrat Oberprechtal zur Erstellung einer Analyse? Haben die keine Vorstellung wohin sich das Dorf entwickeln soll? Wissen die nicht, welche Entwicklungen problematisch sein können oder wo Chancen für den Ort liegen? Welchen Nutzen hat solch eine Analyse? Im Ortschaftsrat haben wir uns genau diese Fragen gestellt. Für die Analyse sprach zum einen, einen wissenschaftlich fundierten Leitfaden für zukünftige Entscheidungen zu erhalten. Zum anderen war es die Möglichkeit die Bürger für Zukunftsthemen zu sensibilisieren und ihre Meinungen und Ideen einzuholen. Für uns gute Gründe solch eine Analyse in Auftrag zu geben. Vom 21.-27.04.2013 waren die Studenten der Hochschule Esslingen in Oberprechtal zu Gast. Die Forschungsgruppe hat sich in die sechs Arbeitsgruppen Tourismus, Image und Identität, Ortsentwicklung, Familien und Kinder, Jugend und Alt werden im Dorf aufgeteilt. Nach einer laut Teilnehmern sehr intensiven Woche in Oberprechtal wurden die Ergebnisse, Analysen und Handlungsvorschläge fachwissenschaftlich begründet und in einer Dokumentation zusammengefasst. Am 30. September 2013 nahmen OV Franz Burger, BM Roland Tibi und der Ortschaftsrat dann „das Gesamtwerk“ entgegen.

Darin ist u.a. zu lesen:

- Oberprechtal erschien uns als attraktives, aufgeschlossenes und umtriebige Dorf. Die jüngere Geschichte weist eine große Dynamik bei wichtigen Wirtschaftsfaktoren wie auch bei politische Akzentsetzungen auf, auf die die Gemeinde immer wieder reagieren musste. Uns fiel auf dass der Wille und das Potential für Erneuerungen und Veränderungen auf allen Ebenen vorhanden und viele engagierte Menschen anzutreffen sind - dass aber nicht so deutlich gemeinsame Zielrichtungen und dadurch entstehende potentielle Synergieeffekte der Entwicklungen zu erkennen sind. Dies betrifft die

Außendarstellung gleichermaßen wie die innerörtlichen Entwicklungsmaßnahmen. Daher sollten die großen Fragen des Dorfes: Tourismus, demografischer Wandel, Familienfreundlichkeit im Zusammenhang bearbeitet werden und in Wertschätzung der bisher bewährten traditionellen Orientierungen kann nun nach neuen Ufern geschaut werden.

- Der Tourismus hat in Oberprechtal weiterhin eine äußerst hohe Bedeutung. Dies gilt sowohl für die direkt vom Tourismus Betroffenen wie auch für die Gesamtbevölkerung- als Einnahmequelle, als Arbeitsplatz und als dynamischer Faktor des Dorfes. Oberprechtal definiert sich in hohem Maße über die Außenvermarktung als Tourismisdorf. Gleichwohl sollten Zielgruppen, Angebote und Außendarstellung überprüft werden, um den gestiegenen Individualtourismus noch ge-

rechter zu werden. Hier ist sicherlich auch eine Aufgabe für die Gesamtgemeinde, die Stadt Elzach, zu sehen. Aufgrund seiner Struktur und seiner Lage ist Oberprechtal ein touristisches Aushängeschild der Gemeinde. Zum Thema Jugend: Ein wichtiges Ergebnis der Befragung war, dass vor allem die weiblichen Jugendlichen und auch ein Drittel der männlichen Jugendlichen planen, Oberprechtal nach oder zur Ausbildung/ zum Studium zu verlassen. Diesem Trend nachhaltig entgegenzuwirken, kann Oberprechtal allein nicht leisten. Die Zukunft des ländlichen Raumes hängt stark von regionaler Öffnung und Kooperation ab, denn einzelne Orte können in ihren Angeboten und Möglichkeiten den sich ständig verändernden Anforderungen von Jugendlichen und jungen Familien nicht mehr gerecht werden. Jedoch gilt es auch eine noch bessere

Anbindung zur Gemeinde Elzach und dem Großraum Freiburg zu gewährleisten.

Die Ausarbeitung umfasst 468 Seiten und ist für die Arbeit des Ortschaftsrats eine gute Grundlage. Seitens der Bevölkerung gab es viel Zustimmung und positive Resonanz zu der Durchführung dieser Analyse. Die Ergebnisse werden nun aufgearbeitet und gemeinsame Ziele definiert. Und dem Wunsch von Prof. Dr. Maria Bitzan und Herrn Thomas Kemper entsprechend, werden die Ergebnisse der Untersuchung für uns Anregung sein und uns bestärken, die Herausforderungen der Wandlungsprozesse in der Gesellschaft, in der Ökonomie und im Tourismus mit seinen spezifischen Potentialen an zu gehen.

Silke Matt und Anita Haigis

Persönliches von unseren Mitgliedern



Ein ganz besonderer Tag einer ganz besonderen Frau: Brigitte **Haas** feierte ihren **90. Geburtstag**.

FWE-Vorsitzender Joachim Disch überbrachte zusammen mit Vorstandsmitglied Karl Weber ein Geschenk und die guten Wünsche des gesamten Vereins. Seit der Gründung der Freien Wähler in Elzach im Jahr 1955 ist sie dabei. Ihr Name ist untrennbar mit unserer Wählerversammlung und ihrer Geschichte verbunden. In all den Jahren war sie immer eine wichtige Ratgeberin und äußerst großzügige Unterstützerin. Wir hoffen, dass sie ihrer Familie und uns noch lange erhalten bleibt und es ihr die Gesundheit erlaubt, noch möglichst viele Mitgliederversammlungen zu besuchen und dadurch zu bereichern

FWE-Vorstandsmitglied Heidi **Gagalick** feierte ihren 60. Geburtstag. Joachim Disch und Anita Haigis überbrachten ein Geschenk und die herzlichen Glückwünsche der Freien Wähler Elzach.

Termine

Öffentliche Sitzungen des Gemeinderats bis Weihnachten:

Dienstag, 19. November 2013, 19.00 Uhr

Dienstag, 03. Dezember 2013, 19.00 Uhr
(öffentliche Haushaltsberatung)

Dienstag, 17. Dezember 2013, 19.00 Uhr

Veranstaltungen der Freien Wähler:

Samstag, 30. November 2013, 09.30 Uhr

Marktggespräche auf dem Elzacher Wochenmarkt mit dem Thema „Haushalt 2014“

Freie Wähler Elzach auf Facebook



Unter der Adresse www.facebook.com/pages/Freie-Wähler-Elzach/197064610327753 sind wir mit einer sehr informativen Seite auf Facebook vertreten. Auch ohne eigenen Zugang (Account) kann diese Seite angesehen werden. **Einfach mal ausprobieren!**

Bei denjenigen, die ein eigenes Facebook-Konto haben, würden wir uns über ein „Gefällt mir“ freuen. Ihr werdet dann automatisch über Neuigkeiten auf dem Laufenden gehalten. Bitte „teilt“ die Seite auch Euren Freunden in Facebook mit.



Interna

Mitgliedsbeitrag/Spenden

Auf der Mitgliederversammlung vom 25. November 2009 wurde die Erhebung eines **freiwilligen Mitgliedsbeitrages** beschlossen. Unverbindliche Richtwerte sind 25,00 € für Mandatsträger (Kreis-, Gemeinde- und Ortschaftsräte) und 12,00 € für sonstige Mitglieder, in der Entscheidung über die Höhe ist jedoch jedes Mitglied frei. Ein entsprechendes Formular kann auf unserer Internetseite unter "Mitgliedschaft" heruntergeladen werden.

Gerne nehmen wir auch **Einmalspenden** an. Auch damit können Sie uns sehr helfen. Auch für diese Spenden erhalten Sie eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. In Höhe der Hälfte sind Zuwendungen an uns steuerlich absetzbar.

Bankverbindung für Spenden:

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
BLZ 680 501 01 Kontonummer 21026355

neu: www.fw-elzach.de

Die Adresse unserer Homepage hat sich geändert (vorher: www.freie-waehler-elzach.de). Senden Sie weiterhin Anregungen und Anmerkungen zu unserem Internetauftritt per Mail an:

stefanie.kury@gmx.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Freie Wähler Elzach e.V.

Joachim Disch (Vorsitzender)

Am Sommerrain 2, 79215 Elzach

Tel 07682 922296

Mail vorstand@fw-elzach.de

Redaktionsteam

Dr. Peter Hailß, Stefanie Kury (Gemeinderat)

Silvia Pontiggia (OR Katzenmoos)

Anita Haigis, Silke Matt (OR Oberprechtal)

Jürgen Dorner (OR Prechtal)

Joachim Disch (Gemeinderat, OR Yach, Layout, Gestaltung)

Die Verantwortung für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren.

Druck

Eigendruck